

# Paibacher Zeitung.

Nr. 42.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Auslieferung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dinstag, 22. Februar.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

1876.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Februar d. J. dem Bezirksrichter in Storožhnek Johann Güllhorn anlässlich der von ihm angeführten Verletzung in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Februar d. J. den Oberpostcontroloren Joseph Fischer und Michael Vital in Wien in Anerkennung ihrer vieljährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 18. Februar 1876 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, russische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 15. Februar 1876 vorläufig blos in der deutschen Ausgabe erschienenen V. Stückes des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 13 das Gesetz vom 20. Jänner 1876, betreffend die Abänderung des § 12 des Gesetzes vom 24. Mai 1869 (R. G. S. Nr. 88);

Nr. 14 die Verordnung des Justizministeriums vom 1. Februar 1876, betreffend die Errichtung des Bezirksgerichtes Hochstadt in Böhmen;

Nr. 15 das kaiserliche Patent vom 11. Februar 1876, betreffend die Einberufung der Landtage von Böhmen, Dalmatien, Galizien und Lodomerien mit Krain, Oesterreich unter und ob der Enns, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Bukowina, Mähren, Schlesien, Tirol, Vorarlberg, Istrien, Görz und Gradiska, dann des Landtages von Triest mit seinem Gebiete.

(Br. Ztg. Nr. 39 vom 18. Februar.)

## Nichtamtlicher Theil.

### Die österreichische Goldrente.

Es läßt sich heute feststellen, — schreibt die „Politische Correspondenz“, — daß der Gedanke, eine österreichische Goldrente zu emittieren, in der öffentlichen Meinung einer besonders lebhaften Zustimmung begegnet. Umso mehr fällt es auf, wenn an ernsthafter Stelle etwas wie ein Vorwurf erhoben werden will, daß damit in die einheitliche Rente Bresche gelegt und der bunten, durch die Conversionsmaßregel des Jahres 1868 glücklich beseitigten Mannigfaltigkeit der Schuldtitel wieder Thür und Thor geöffnet werde. Es bedarf wol nur eines flüchtigen Rückblickes auf das Gesetz vom 24ten Dezember 1867, um sofort das Unbegründete eines Vorwurfes zu erkennen. § 1 dieses Gesetzes lautet:

„Vom Jahre 1868 angefangen leisten die Länder der ungarischen Krone zur Bedeckung der Zinsen für die bisherige allgemeine Staatsschuld einen dauernden, einer weiteren Aenderung nicht unterliegenden Jahresbeitrag von 29.188.000 Gulden, darunter in klingender Münze 11.776.000 Gulden.“

Ferner heißt es im § 2 desselben Gesetzes:

„Es wird zugleich vereinbart, daß bis zum 1ten Mai 1868 eine Gesetzesvorlage zur verfassungsmäßigen Behandlung eingebracht werde, wodurch die dermal bestehenden verschiedenen Schuldtitel in möglichst umfassender Weise in eine einheitliche Rentenschuld umgewandelt und die Belastung der Finanzen mit Kapitalrückzahlungen möglichst vermindert werde. Was die Kapitalrückzahlung von jenen Schuldtiteln betrifft, die ihrer Natur nach zur Umwandlung in diese einheitliche Rentenschuld nicht geeignet sind, so ist im gesetzlichen Wege festzustellen, daß die zu diesen Rückzahlungen erforderlichen Geldmittel jährlich durch die Ausgabe von Obligationen der künftigen einheitlichen Rentenschuld aufgebracht und daß die durch diese Geldbeschaffung hervorgehende Mehrbelastung von den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern übernommen und von den Ländern der ungarischen Krone hiezu nur ein fixer jährlicher Beitrag von Einer Million Gulden österr. Währung Bankvaluta und 150.000 Gulden in klingender Münze geleistet werde; dagegen haben aber auch alle durch diese Tilgungen in Wegfall kommenden Interessen, sowie die von den Coupons und Lotteriegewinnsten der Staatsschuld zu entrichtenden Steuern den im Reichsrathe vertretenen Ländern zugute zu kommen.“

Die einheitliche Rentenschuld ist demnach ein Inbegriff von Schuldkategorien, die bereits mit Ende 1867 bestanden, und eine Vermehrung dieser Rentenschuld ist einzig und allein aus Anlaß der im citirten § 2 er-

wähnten Tilgungen zulässig. Hievon abgesehen, bildet die einheitliche Rentenschuld ein abgeschlossenes Ganzes, und zwar speciell jene Schuld, zu welcher Ungarn den Beitrag leistet. Dieser Beitrag bildet folgerichtig einen erworbenen Anspruch der betreffenden Gläubiger und hat demgemäß auch im Texte der Convertierungsobligationen entsprechenden Ausdruck gefunden.

Hieraus geht klar hervor, daß eine neue Rentenanleihe von vornherein unbedingt etwas anderes ist und sein muß, als die einheitliche Rente. Während letztere nur Schuldkategorien in sich begreift, die schon vor 1868 bestanden haben müssen, bedeutet die neue Operation thatsächlich in jedem Sinne eine neue Schuld. Sie ist ferner keine Schuld, zu welcher Ungarn einen Beitrag leistet, sondern eine Schuld, die einzig und allein die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder belastet. Der Finanzminister würde sich daher einer flagranten Gesetzesverletzung schuldig machen, wollte er, mit Ignorierung der durch § 2 des Gesetzes vom 24. Dezember 1867 gezogenen Grenze, einheitliche Rente emittieren. Allerdings darf er darüber hinaus Rente schaffen, aber nicht einheitliche Rente. Der Finanzminister hatte also, wie man sieht, gar nicht freie Hand, er mußte ein neues Effect creiren, welches sich von der einheitlichen Rente unterscheidet. Worin die unterscheidenden Momente zu bestehen haben, war natürlich vom Standpunkte der Zweckmäßigkeit zu erwägen. So könnte man eine cisleithanische Papierrente oder Silberrente oder Goldrente, verzinlich zu diesem oder zu jenem Perzentsatze, schaffen. Baron Pretis entschied sich, wie nun bekannt, für eine 4perzentige Goldrente, und die Aufnahme des Gesetzesentwurfes in den berufensten Kreisen scheint die getroffene Wahl zu rechtfertigen.

## Reichsrath.

### 44. Sitzung des Herrenhauses.

Wien, 18. Februar.

Der internationale Telegraphenvertrag wird conform dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses genehmigt. Der Gesetzesentwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes über eine neue Maß- und Gewichtsordnung, wird ebenfalls in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung genehmigt.

Der Gesetzesentwurf, betreffend die Ausdehnung des Bagatelverfahrens auf Rechtsfachen bis zu 50 fl., wird ohne Debatte gleichlautend mit der Fassung des Abgeordnetenhauses erledigt.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die Wahl der Delegationsmitglieder. Die Sitzung wird behufs Abgabe der Stimmzettel auf 20 Minuten unterbrochen.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wird das Resultat des Scrutiniums verkündet. Als Delegierte erscheinen gewählt:

Graf Belkrupt, Freiherr v. Burg, Graf Crenneville, Fürst Constantin Czartoryski, Freiherr v. Engerth, Freiherr v. Kellner, J. M. Hartung, Fürst Friedrich Riechtenstein, Graf Mercandin, Freiherr v. Rofsbacher, Graf Schönborn, Ritter v. Scrinzi, Graf Guido Thun, Graf Oswald Thun, Graf Trautmannsdorff, Graf Widmann, Graf Hohenlohe, Fürst Thurn und Taxis, Graf Rechberg, Freiherr v. Winterstein und Graf Wrba.

Als Ersatzmitglieder wurden gewählt: Graf Coudenhove, Graf Hohos, Freiherr v. Hye, Freiherr von Ritter-Jahony, Fürst Rosenberg, Altgraf Salm, Graf Siemienstky, Graf Georg Thurn, Graf Otto Traun und Graf Wilczel.

Als nächster Gegenstand wird das Gesetz, betreffend die Registrierung von Handelsschiffen, nach dem Commissionsantrage erledigt.

Zum Schluß folgten Referate über Petitionen. Schluß der Sitzung 1 $\frac{1}{4}$  Uhr. — Nächste Sitzung unbestimmt.

### 185. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 18. Februar.

Der heutigen Sitzung wohnt zum erstenmale seit seiner Erkrankung Se. Exc. der Minister des Innern Freiherr v. Casser bei. Der Minister wird bei seinem Erscheinen allseitig begrüßt.

Ueber Antrag des Abgeordneten Grocholski wird die erste Lesung des Gesetzesentwurfes, betreffend die Subventionen aus Staatsmitteln für die Nothleidenden in Galizien, vorgenommen und der Gesetzesentwurf dem Budgetausschusse zugewiesen.

Se. Exc. der Finanzminister überreicht eine Nachtrags-Creditforderung zu dem Staatsvoranschlage für das Jahr 1876.

Anstelle des verstorbenen Grafen Christoph Spiegel wird Abgeordneter Schönerer in die Grundsteuerregulierungs-Centralcommission gewählt.

Da die gleiche Wahl für den aus der Commission ausgeschiedenen Josef Sigl in der letzten Sitzung resultatlos blieb, so wird über Antrag Liebachers heute die Entscheidung durch das Los vorgenommen und erscheint Abgeordneter Liebacher in die Commission gewählt.

Bei der Fortsetzung der Verhandlung, betreffend den Bau einer Locomotivbahn auf Staatskosten von Erbersdorf im Anschlusse an die mährisch-schlesische Centralbahn nach Würbenthal, stellt Abgeordneter Skene den Antrag, diesen Gegenstand abermals an den Ausschuss zur Vorberathung zurückzuverweisen.

Nach längerer Debatte nimmt Se. Exc. der Handelsminister Ritter v. Chlumetzky das Wort und erklärt, daß die Frage, ob der angeregte Bahnbau die Linie Freudenthal-Würbenthal, wie es die Regierung beantragt, oder Erbersdorf Würbenthal, wie es der Ausschuss beantragt, einhalte, keine Principienfrage sei. Es seien aber Nützlichkeitgründe, welche die Regierung zu ihrer Vorlage bestimmten. Im allgemeinen warnt aber der Minister davor, daß man sich, wie es von einer Seite geschieht, auf den Standpunkt der absoluten Negation stelle und alle Ausgaben mit Hinblick auf das bestehende Deficit perhorresciere. Die Regierung erkennt es als ihre Pflicht an, productive Auslagen, wie es die in Rede stehende sei, nicht zu scheuen (Bravo! Bravo!), am wenigsten dort und dann, wenn durch die Anlage neuer Bahnen industriereiche Gegenden in den Kreis des allgemeinen Verkehrs gezogen werden. Und gerade die Lokalbahnen seien eben nur als Saugadern des bereits bestehenden Verkehrs aufzufassen. Uebrigens sei es nicht folgerichtig, heute principiell den Bau von Lokalbahnen abzulehnen, nachdem erst vorgestern in diesem Hause eine Resolution beschlossen wurde, welche die Regierung anweist, wie sie bei dem Baue von Lokalbahnen vorzugehen habe. Wer daher der Ansicht ist, daß die Entwicklung der Verkehrsmittel eine der schwierigsten, aber auch wichtigsten Pflichten der Regierung sei, der möge dafür stimmen, daß in die Specialdebatte des vorliegenden Gesetzes eingegangen werde. (Anhaltender, lauter Beifall.)

Nach längerer Debatte beschloß das Haus, den Verhandlungsantrag Skene's abzulehnen und in die Specialdebatte des vorliegenden Gesetzes einzugehen. Das Gesetz wird sodann mit unwesentlichen Amendements den Anträgen des Ausschusses gemäß in zweiter Lesung angenommen.

Schluß der Sitzung 3 Uhr 15 Minuten. Nächste Sitzung morgen.

## Parlamentarisches.

Durch die in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 17. d. M. eingebrachte Regierungsvorlage, betreffend den Gesetzesentwurf über die Verwendbarkeit der Obligationen des von der Gemeinde Graz auf Grund des Landesgesetzes vom 2. März 1873 aufzunehmenden verzinlichen Anlehens von drei Millionen Gulden zur fruchtbringenden Anlegung von Kapitalien der Stiftungen, der unter öffentlicher Aufsicht stehenden Kapitalien, von Pupillar-, Fideicommiss- und Depositengeldern, so wie zur Leistung von Dienst- und Geschäftscantionen, wird der Stadt Graz eine Bitte gewährt, deren Erfüllung, wie es im Motivenberichte heißt, im Hinblick auf die den Obligationen der Städte Wien und Prag jüngst erteilten Begünstigungen in der Billigkeit gegründet erscheint. In dem Gesetzesentwurf wird die Verwendbarkeit der Obligationen des von der Gemeinde Graz auf Grund des Landesgesetzes vom 2. März 1873 aufzunehmenden verzinlichen Anlehens von drei Millionen Gulden zur fruchtbringenden Anlegung von Kapitalien der Stiftungen, der unter öffentlicher Aufsicht stehenden Anstalten, von Pupillar-, Fideicommiss- und Depositengeldern, so wie zur Leistung von Dienst- und Geschäftscantionen ausgesprochen und gleichzeitig der Natur der Sache gemäß die in dem Reichsgesetze vom 25. April 1873 enthaltene Ermächtigung zur Contrahierung eines Lotterie-Anlehens zurückgenommen.

## Aus Serbien

und über die neuesten politischen Ereignisse in Konstantinopel wird der „Pol. Corr.“ von Belgrad den 14. d. geschrieben:

Die neuesten diplomatischen Ereignisse in Konstantinopel haben die Großthatenlust der serbischen Action-

männer bedeutend gedämpft. Wie der serbische Vertreter in Konstantinopel, Herr Magazinović, telegraphisch hierher meldete, haben die dortigen Vertreter der Nordmächte in ziemlich formeller Weise die Pforte versichert, daß für die Wahrung des Friedens in Belgrad und Cetinje ihrerseits entsprechend vorgesorgt werden wird.

In der That hat man am 12. d. hier die neuerliche Gewißheit erlangt, daß die drei Kaiserreiche es nicht dulden werden, den Frieden von Serbien und Montenegro stören zu lassen. Der Ernst, mit welchem die betreffenden Dispositionen der drei Großmächte hier betont worden zu sein scheinen, hat die Kriegslust bedeutend abgekühlt. Es wird zwar mit den Rüstungen fortgefahren und ist eine eigene Commission von Offizieren ernannt worden, welche die Rüstungen zu leiten hat. Man hält es offenbar nicht für opportun, plötzlich mit allem, was auf den geträumten Krieg Bezug hat, abzubrechen und einen jähen Umschwung hervorzurufen, welcher der Regierung viele Verlegenheiten bereiten könnte. Die Sicherheit aber, daß die Mächte eine Intervention Serbiens nicht dulden werden, ist diesmal unzweifelhaft gewonnen.

Auch auf die Ministerkrise wirken die Vorgänge in Konstantinopel bestimmend ein. Sobald es den Großmächten gelingen sollte, Bosnien und die Herzegowina zu pacifizieren — wozu nunmehr doch bessere Aussichten vorhanden sind — entfällt für den Fürsten die Nothwendigkeit, sich ein Cabinet Ristić an die Seite setzen zu lassen.

Wenn auch vor Ende dieses Jahres an ein conservatives Cabinet aus solchen Elementen nicht gedacht werden kann, welche schon einmal dem Fürsten rathend zur Seite standen, so wird sich der Fürst entweder mit dem bisherigen Ministerium weiterbehelfen oder aber es dürften ganz neue Kräfte an die Oberfläche treten, welche wol zumeist dem jüngeren Nachwuchs der conservativen Partei angehören.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 21. Februar.

In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde vom Finanzminister der Gesetzentwurf, betreffend die Beitragsleistung der Actiengesellschaften und Creditvereine zum wiener Börsenfonds (Cotierungssteuer), überreicht. Der Justizminister brachte eine Vorlage ein, betreffend die Abänderung der Paragraphen 6 und 119 der Notariatsordnung. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Verhandlung über die Eisenbahnlinie Krieglitz-Römerstadt.

Der Fortschrittsclub beschloß den Nachtragscredit für die grazer Polizeidirection nur dann anzunehmen, wenn der Staat den Polizeidienst ganz übernimmt; dagegen wurden die Gesetzentwürfe, betreffend die Eisenbahn Bozen-Meran und die Pontebabahn, genehmigt. Weiter wurde beschlossen, die Abrüstungsfrage nicht durch den Club, sondern durch den Abgeordneten Fuz einbringen zu lassen. Die Cotierungssteuer wurde nach einer Auseinandersetzung des Abgeordneten von Scutter über das Wesen derselben als eine Steuer, die weder den Staat, noch den Privaten tangiert, mit großer Majorität angenommen.

Die ungarische Regierung beabsichtigt, bevor die Minister die wiener Reise antreten, sachkundige Parlamentarier der liberalen Partei zu einer Enquete einzuberufen. Die Enquete hätte jedoch, wie ein Communiqué der „Pester Correspondenz“ erklärt, nur den Charakter von freundschaftlichen Pourparlers, da die liberale Partei absolutes Vertrauen zu dem Cabinet hat und niemand die Entschlüsse desselben beeinflussen will, vielmehr die Initiative vollständig von der Regierung ausgeht.

Das preussische Abgeordnetehaus ist am 18. d. in der Budgetberatung bei dem Dispositionsfonds angelangt, und wie voraus angekündigt war, begegnete derselbe einer lebhaften Kritik, zumal nachdem der Reichskanzler selbst im Reichstage erklärt hatte, es gebe keine Officiöse des Auswärtigen Amtes als die „Provinzial-Correspondenz“. Die Regierung scheint geltend gemacht zu haben, daß die geforderten 93,000 Mark eben für dieses Organ verwendet werden sollen, und schließlich wurde der Posten mit einer Majorität von 42 Stimmen bewilligt.

Wie die „Süddeutsche Presse“ erfährt, hat der bisherige „patriotische“ Präsident der bayerischen Kammer, v. Ow, die Wiederwahl bei dem bevorstehenden Zusammentritt des bayerischen Landtags abgelehnt. Für diesen Entschluß liegt ein hinreichender Grund in der täglich schärfer hervortretenden Spaltung der patriotischen Fraction, die bereits so weit gediehen ist, daß die Auflösung derselben in zwei Parteigruppen bereits demnächst zu erwarten steht.

Wie bereits gemeldet wurde, hat der preussische Staatsgerichtshof gegen den Grafen Arnim wegen Verächtlichmachung der Broschüre Pro nihilo die Untersuchung auf Landesverrath eröffnet und ihn zur verantwortlichen Vernehmung vorgeladen. Es ist nicht unmöglich, daß die jüngste, durch die italienische Regierung erfolgte Insinuation einer diesseitigen gerichtlichen Vorladung sich auf diesen neuen Prozeß, und nicht, wie allgemein angenommen wurde, auf den Antritt der neunmonatlichen Haft bezog, zu welcher Graf Arnim rechtskräftig verurtheilt worden ist. Der Paragraph des Strafgesetzbuchs, welcher der Anklage hauptsächlich zugrunde gelegt sein dürfte, ist der § 92.

In den verschiedenen Ministerien in Paris trifft man bereits Vorkehrungen, um wieder nach Versailles überzusiedeln. Die sämtlichen Ministercabinette werden dort spätestens am 7. März wieder installiert sein. Der Präsident der Republik wird am Tage der Eröffnung der Kammern das Elysée verlassen. Uebrigens stehen die Minister persönlich zum Theil noch ganz mitten in der Wahlbewegung.

Der Special-Correspondent der „Köln. Ztg.“ in San Sebastian meldet vom Freitag Nachmittag, daß die spanischen Regierungstruppen eben die Höhen von Mendizorroz und Arragain, die letzten San Sebastian bedrohenden carlistischen Batterien, nahmen. In der Stadt ertönt Glockengeläute und Musik.

Zur eigentlichen Tagesfrage — der Frage Bosnien und der Herzegowina — liegen, seit konstantinopler Nachrichten die definitive Zustimmung der Pforte zu den Vorschlägen der Depesche vom 30. Dezember gemeldet haben, keinerlei Mittheilungen von Belang vor.

Der rumänische Senat hat das Rekrutierungsgesetz mit einigen Modificationen angenommen. In der Kammer rief die Berathung über das Unterrichtsgesetz eine lebhafte Polemik zwischen den beiden ehemaligen Ministern Majorescu und Boreescu hervor.

## Tagesneuigkeiten.

### Die Ueberschwemmung in Wien.

Das plötzlich eingetretene Thauwetter bedrohte Wien mit einer großartigen Ueberschwemmungsgefahr. Drei Tage hindurch schwebte ganz Wien in beständiger Angst. Neuesten Nachrichten zufolge ist der gefährliche Eisstoß jedoch glücklicherweise noch zu rechter Zeit abgegangen, bevor das Hochwasser in Wien einlangte, und so ist dasselbe hiedurch wenigstens vor der drohendsten Gefahr gerettet. Wir entnehmen der „N. fr. Pr.“ hierüber nachstehenden gedrängten Bericht vom 19. d. M.:

„Wenn nicht alle Zeichen trügen, so hat Wien für heuer die Wassergefahr überstanden. Die günstige Wendung, welche die Wasserstandsverhältnisse heute vormittags nahmen, hielt auch den Nachmittag an. Der Eisstoß ist in einem langsamen, aber sicheren Zeretzungsprozeß begriffen. Im großen Strome steht der Rest zwischen dem Schuster- und dem Weidenhausen oberhalb der stadlauer Brücke. Bei der Mündung des Donaukanals wurde der Strom eisfrei; infolge dessen bekam der Stoß im Donaukanale Luft und setzte sich um 1 Uhr in Bewegung. Auf seinem Wege aber wirtschaftete er arg. Er drang in den Winterhafen der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ein, woselbst sich der Dampfer „Neue Donau“, ein Propeller, Baggerfahrzeuge und drei Plätten befanden. Die Plätten wurden von den Eismassen wie Spielzeuge zerdrückt, der Dampfer und die anderen Schiffe, vom Eise umschlossen, aus ihrer Verankerung gerissen und fortgetrieben. So rasch brach die Katastrophe herein, daß die Schiffsbemannung kaum Zeit fand, sich auf das Ufer zu retten. Man befürchtet indes, daß einige Personen zugrunde gingen. Auf dem Dampfer sollen zurückgeblieben sein: ein Steuermann, ein Matrose und die Küchenmagd, welche nicht mehr rechtzeitig das Schiff verlassen konnten.“

In höchster Gefahr befindet sich eine ganze Colonie, welche auf dem Biberhausen nächst Aspern angesiedelt ist. Sie besteht aus 60 Arbeitern des Unternehmers Panozzo und 34 Pferden. Man kann absolut nicht zu den Unglücklichen, die jedenfalls ganz von Wasser umschlossen sind, gelangen, und ist darum über ihr Schicksal gänzlich im Unklaren. Man beabsichtigt nun, eiserne Pontons auf der Staatsbahn nach der stadlauer Brücke zu schaffen und von dort in den Strom hinabzulassen. Von der Brücke aus würde dann die Fahrt nach dem genannten schmalen Damm unternommen, auf welchem sich die Unglücklichen befinden. Ingenieur Wilhelm des Stadtbauamtes bewahrte durch eine mit großer Geistesgegenwart unternommene Maßregel bis zur Stunde die Kaiserermühlen von directer Ueberschwemmung, indem er die Cunette, welche in den daselbst befindlichen Damm geschnitten ist, mit Säcken, Matragen, Mist und schweren Steinen ausfüllte. Bis zur Stunde hält dieser Rothdamm noch aus.

Die Dürftigen in den Kaiserermühlen erhielten heute von amtswegen Brod, Fleisch und Trinkwasser zugemitt-

## Feuilleton.

### Ein Justizmord.

Roman von J. Bernhardt.  
(Fortsetzung.)

„Vermuthlich ist er schnell zurückgekommen, und zwar ohne Geld; denn er quälte mich gestern, ihm eine Summe von zehntausend Franken auf einen werthvollen Schmuck vorzuschleusen. Aber ich hatte keine so große Summe vorrätzig, und dann bin ich nur ein mittelmäßiger Kenner von Frauenschmuck.“

„Ah, der Schmuck kam von einer Frau?“

„Er hat ihn nicht bei mir zurückgelassen. Aber er wird heute Abend wieder damit hier erscheinen. Ich wollte jetzt mein Magazin schließen und einen meiner Bekannten, einen Diamantenschneider in der Vorstadt du Temple, aufsuchen; der sollte mir die Steine schäzen.“

„Da Sie aber einen so unerwarteten Besuch empfangen haben —“

Der Diebshehler schnitt ein verdrießliches Gesicht.

„Ich dachte nicht, so leicht erwischt zu werden. Aber mit ihrer Judenmaske würden Sie selbst den Teufel hinter sich führen.“

Berrin sah nach seiner Uhr und versetzte ärgerlich: „Sieben Uhr. Mein Marquis wird gleich kommen. Ich kann jetzt kein Geschäft mit ihm machen.“

„Weshalb nicht?“ versetzte Bidoc, indem er seinen Bart wieder anlegte und seine Brille aufsetzte.

Berrin sah ihn erstaunt an.

„Du brauchst dir keinen Taxator für den Schmuck zu suchen, alter Kamerad. Er ist schon da“, sagte der Polizeispion.

„Wer?“

„Nun ich.“

„Sie?“

„Ja, mein Freund, ich, Abraham, Jakob Cers, Zuwelenhändler zum „Goldenen Ringe.“ Ich verstehe mich darauf. Ich werde die Ware untersuchen und den Preis bestimmen. Du wirst den Cavalier heute nachts um zwölf Uhr in das Caffee de l'Eschelle führen.“

„Ah, wo die schöne Limonadenverkäuferin sich befindet, die Tochter des Exdragoners, der diesen Sommer hingerichtet wurde?“

„Errathen! Ich bin kein Feind des schönen Geschlechtes, Sie werden mich am ersten Tische finden, Herr Perrin, links vom Comptoir.“

Bidoc war im Begriffe, das Magazin zu verlassen. Nicht an der Thür wandte er sich aber wieder um.

„Es ist möglich, daß der Marquis von Grandchamp einige Schwierigkeiten macht, Ihnen in das genannte Caffee zu folgen.“

„Und wenn das wäre?“

„So würden Sie ihn bestimmen.“

„Durch welche Mittel?“

„Das ist Ihre Sache. Gelingt es Ihnen nicht, desto schlimmer für Sie. Ich sehe dann, daß Sie für meine Sicherheitsbrigade nicht tauglich sind, und werde Sie anderswo unterbringen.“

Er öffnete mit einer Hand die Thür; mit der anderen zeigte er dem Hehler den Verhaftsbefehl.

„Ich bewahre das hübsche Billet auf. Hüte dich wohl. Der Strick liegt um deinen Hals. Zwinge mich nicht, die Schlinge zuzuziehen. Ich will den Cavalier heute Abend. Genügt das?“

Der Trödler nickte und wischte sich die dicken Schweißtropfen ab, mit denen die Angst seine Stirn bedeckt hat.

Bidoc überschritt die Schwelle. Dann steckte er den Kopf noch einmal zur Thür hinein.

„Ich warne dich, Gebatter! Du bist umspinnen. Meine Agenten werden dir auf Schritt und Tritt folgen.“

Ungefähr zehn Schritte von dem Laden hielt ein Miethswagen, dessen Fenstervorhänge niedergelassen waren. Der Kutscher erwartete Bidoc.

Ehe der Polizei-Agent in den Wagen stieg, rief er nach dem Kutscherbock hinauf:

„Du weißt, wohin!“

Ein einfaches „Ja“ war die Antwort.

Bidoc betrat das Innere des Wagens, in dem eine junge Dame saß, welche sich, in einem Mantel gehüllt, in eine Ecke lehnte. Er setzte sich ihr gegenüber und neigte sich zu ihr.

„Der Anfang ist gemacht, das Werk begonnen“, sagte er.

Die Dame erwiderte kein Wort; aber ein heftiges Zittern bewegte ihren ganzen Körper.

Er fuhr flüsternd fort:

„Theures Kind, hören Sie mir aufmerksam zu.“

„Ich höre“, hauchten die bebenden Lippen.“

„Sie haben doch nichts von dem, was ich Ihnen eingeschärft vergessen?“

„Nichts, Herr Bidoc.“

„Sie werden stark sein?“

Das junge Mädchen richtete sich etwas empor.

„Der unschuldig Hingepferte hat mir durch sein Beispiel Muth in die Seele gesößt“, erwiderte sie mit festerer Stimme.

„Und Sie werden schön sein, jeden Reiz aufbieten?“

Das Mädchen ersticke einen Seufzer.

„Ich werde alles thun, um meinen Zweck zu erreichen.“

„Sagen Sie, unsern Zweck“, versetzte der Chef der Sicherheitspolizei. „Es ist ein gemeinsamer Kampf gegen den nichtswürdigen Feind. Seien Sie überzeugt, wir werden den Sieg davontragen, oder es gibt keinen Gott der Gerechtigkeit mehr.“

(Fortsetzung folgt.)

teft. Wir haben bereits heute morgens gemeldet, daß man gestern nachmittags bei der stadlauer Brücke eine Hütte, aus der ein Mann und eine Frau jämmerlich um Hilfe riefen, den reißenden Strom hinabtreiben sah, ohne sie aufhalten zu können. Was aus diesen beiden Personen geworden, ist zur Stunde nicht bekannt, doch ist es mehr als wahrscheinlich, daß die Hütte von den Eisblöcken zertrümmert wurde und das Paar seinen Tod in den Wellen gefunden hat. Eine ergreifende Scene trug sich gestern mittags in der großen Donau zu. Der Geschäftsführer Franz Ueberbrecher und die drei Müllerburschen Josef Etschberger, Karl Blechschmid und Mathias Pinser wollten sich aus einer Schiffmühle, welche einzustürzen drohte, retten. Beim Inundations-Damme wurde die Zille, in welcher sie saßen, von der starken Strömung erfasst und kippte um. Dreien gelang es, auf eine höchst merkwürdige Art sich zu retten. Etschberger fand leider den Tod in den Wellen. Seine Genossen klammerten sich in ihrer verzweifeltsten Lage an das kleine Fahrzeug, das sie nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen in die rechte Lage brachten, um sich dann in dasselbe zu schwingen. Mit der Zille konnten sie aber nicht über die Eismassen, die mittlerweile herabgetrieben wurden, hinwegsetzen. Sie zertrümmerten deshalb mit unglaublicher Anstrengung das Fahrzeug, legten die Bretter auf den Eisstoß und gelangten, indem der letzte seinem Vordermanne stets das Brett reichte, nach vieler Mühe und unsäglicher Todesangst an das florisdorfer Ufer.

Um 2 Uhr langte vom Prater die telegraphische Meldung ein: „Der Eisstoß steht etwa 1500 Meter oberhalb der stadlauer Brücke, das Wasser fließt auf dem Inundations-Gebiete. Zur selben Zeit war an der Franz-Josefs-Brücke eine Wasserhöhe von 3.48 Meter. Die Maschinenfabrik Steiger sammt den Wohngebäuden nächst der stadlauer Brücke ist unter Wasser.“ Am Pögel der hölzernen Laborbrücke erreichte das Stauwasser eine Höhe von 116 Centimetern. Die Verstärkung der mit Rettungsarbeiten beschäftigten Sicherheitswachleute und anderer behördlicher Organe durch Militär dauert noch immer fort. Dem Commandanten des Rettungshauses in der Rosau haben sich Pioniere, welche aus Linz angekommen sind, nachmittags zur Verfügung gestellt. Auch nach der Brigittenau ist eine Abtheilung Pioniere neuerdings beordert worden. Dieselbe wurde im brigittenauer Schulhause einquartiert.

Im alten Strombette ist der Eisstoß bis zur Districtsgrenze abgegangen. Auch die vom Oberlande einlangenden Telegramme lauten beruhigend. Der Wasserstand aller Zuflüsse der Donau ist im Fallen begriffen. Der Erzherzog Albrecht besah heute das Inundations-Terrain.

Die letzten officiellen Rapporte lauten:

9 Uhr 10 Minuten. Der Eisstoß bei der stadlauer Brücke ist in Bewegung. Das Wasser ist bei dem Commissionshause und oberhalb der Brücke ausgetreten. Bei der Kaiser Franz-Josefs-Brücke fehlen nur mehr vier Centimeter zum Uferniveau. Das Wasser ist gänzlich eisfrei. Die Strömung ist etwas stärker.

10 Uhr 50 Minuten. Um 9 Uhr abends haben die Wachposten im Prater und bei den Kaiserhöfen wiederholt Schüsse gehört. Dieselben dürften in einem vom Wasser schwer bedrängten Orte abgefeuert worden sein.

11 Uhr. Im Kanale ist das Eisrinnen vereinzelt. Nur große Schollen Landeis treiben. Wasserstand: 328 Centimeter.

11 Uhr 10 Minuten. Die auf dem Inundations-Damm am Biberhausen gefährdet gewesenen Panozzischen Arbeiter wurden sämmtlich gerettet.

11 Uhr 30 Minuten. Der Strom ist bis Petronell offen, nachdem der Eisstoß, der im Hauptstrom von der stadlauer Brücke abwärts aufgebaut war, abgegangen ist. Damit ist die größte Gefahr für Wien beseitigt.“

— (R. G. Hierig †.) Der bekannte, vielgelesene Jugendschriftsteller R. G. Hierig ist am 16. d. im Alter von 81 Jahren in Dresden gestorben. Im Jahre 1841 wurde er Director der Bezirksschule zu Antonstadt-Dresden. Seit 1864 hatte er sein Schulamt niedergelegt. Er hatte sich neben seinem Amteberufe der schriftstellerischen Thätigkeit gewidmet, zu der ihn zuerst die Noth zwang. Sein Debut war „Das Pomeranzenbäumchen“. Gubitz forberte ihn zur Abfassung von Jugendschriften in der Art der Schmid'schen auf. So entstanden denn weit über hundert Bändchen voll erbaulicher Unterhaltungsmoral.

— (Beim Diner gestorben.) Bei einem großen Diner, welches der bairische Kriegsminister Generallieutenant v. Mailinger am 14. d. M. nachmittags den Generalen und Stabsoffizieren Münchens gab, ereignete sich der traurige Fall, daß der Generalcapitän der königlichen Leibgarde der Gattin, Generallieutenant v. La Roche, plötzlich vom Schläge getroffen, todt niederfiel und alle sofort angewendeten ärztlichen Mittel ohne jeden Erfolg blieben. Der Verstorbene, einst langjähriger Begleiter des Königs Ludwig I., stand im 77. Lebensjahre.

— (Wölfe in Ungarn.) Wie ungarische Blätter erzählen, richteten die Wölfe neuer ganz außerordentliche Verheerungen an. Bei Radno verwüstete diesertage ein Kubel von vierzig Wölfen eine ganze Tanya. Bei Ubrask wurden eist Menschen von Wölfen zerrissen. In Hofjufal fiel eine ganze Familie den wilden Thieren in gräßlicher Weise zum Opfer. Will man doch in den letzten Tagen in der Stadtmaierhofgasse in Ofen nicht weniger als sieben Wölfe gesehen haben. Auf dem letzten Balle bei dem

Erzherzog Josef erzählte der Erzherzog, als von dem Ueberhandnehmen der Wölfe in Ungarn gesprochen wurde, daß sein Vater, der Palatin Josef, in den Bierzigerjahren vor dem Pavillon des Palatinalgartens persönlich einen Wolf erschossen habe.

— (Selbstmord eines Banquiers.) In Livorno brachte sich am 9. d. M. der sehr angesehene Banquier Soria ums Leben, und zwar gerade am Hochzeitstage seines Sohnes. Soria hatte an diesem Tage, als er eben bei einem anderen Banquier auf Besuch war, ein Telegramm erhalten, welches ihn sichtlich betroffen machte. Er ging heim und stürzte sich aus dem obersten Stockwerke seines Hauses auf die Straße, nachdem er noch einem Vorübergehenden, der ihn vor dem Herabstürzen warnen wollte, zugerufen, er solle weggehen.

— (Ein Irlander) sollte gehängt werden. Bei dem letzten Besuch im Gefängnisse fragte ihn seine Frau, ob die Kinder nicht bei seiner Hinrichtung zugegen sein sollen? Da der Delinquent ein kurzes heftiges „Nein“ herausstößt, sagt die liebende Gattin: „Das sieht dir ähnlich! So bist du immer. Wenn die armen Kinder wirklich einmal ein Vergnügen haben könnten, gönnt du es ihnen nicht.“

## Lokales.

### Der landwirthschaftliche Volksschulunterricht in Krain.

Der Landesauschuß für Krain hat kürzlich ein Circular, betreffend den landwirthschaftlichen Unterricht an den Volksschulen Krains, an sämmtliche Gemeindevorstände und Ortschulräthe im Lande gerichtet, in welchem er denselben warm ans Herz legt, insbesondere auf die Belehrung der Jugend in den verschiedenen Landwirthschaftszweigen nach Absolvierung der Volksschule bedacht zu sein.

Wir veröffentlichen nachstehend seines allgemeinen Interesses wegen den Wortlaut dieses Circulars, indem wir dasselbe zugleich mit dem Wunsche begleiten: es möge allseits, vor allem aber in den Kreisen jener maßgebenden Factoren, denen die Erziehung und Ausbildung unserer mit natürlichen Anlagen gottlob bekanntlich so reich ausgestatteten krainischen Jugend anvertraut ist, jene aufrichtige und ernstliche Beherzigung finden, die der Inhalt desselben in der That vollauf verdient.

Das Circular lautet:

„Mit diesem Schreiben wünscht der Landesauschuß Euch auf einen Gegenstand aufmerksam zu machen, welchen wir in unserm Heimatlande bisher noch durchgehends vermissen, welcher aber in einigen andern Ländern zum großen Nutzen der Landwirthschaft bereits eingeführt ist. Um die Mitwirkung bei der Durchführung dieser sehr wichtigen Aufgabe werdet Ihr hiermit ersucht.

Was ist es denn? — werdet Ihr wahrscheinlich fragen.

Belehrung der Jugend in den verschiedenen Landwirthschaftszweigen, nachdem dieselbe die Volksschule vollendet hat, — das ist, kurz gesagt, der Inbegriff alles dessen, was wir Euch mit diesem Schreiben ans Herz legen wollen.

Erschreckt nicht über diese Worte! Glaub nicht, daß Ihr vielleicht eine neue Schule werdet bauen und einen eigenen Lehrer anstellen müssen, oder daß Eure Söhne auf irgend eine Ackerbauerschule zu gehen haben werden, oder daß die Eltern dieselben, wenn sie die Volksschule zurückgelegt haben, wieder täglich vor- und nachmittags in diese neue Schule schicken und sie deshalb bei den häuslichen Arbeiten schwer entbehren werden müssen. Nein, nein! alles dieses wird bei dieser Schule, welche wir Euch mit diesem Schreiben empfehlen, nicht der Fall sein.

Diese Schule, für welche wir gerne die Herzen aller unserer Landsleute, welche der Volksschule bereits entwachsene Kinder im Hause haben, erwärmen würden, ist nur ein Anhang oder eine Zugabe Eurer heimischen Volksschule. Die Hauptsache, für welche bei der Errichtung dieser Schule zu sorgen ist, ist vor allem das, daß man wenigstens etwa 700 Quadratmeter oder 200 Quadratklaster Grund und Boden für dieselbe erwerbe, auf welchem ein Schulgarten hergerichtet wird zum praktischen Unterricht für verschiedene Zweige der Landwirthschaft, und daß noch einige kleine Behelfe, dieses und jenes Werkzeug für den Schulunterricht beigelegt werden. So viel Raum wird man wol überall ohne namhafte Kosten erwerben und bleibend für den Schulgarten bestimmen können; andere Beistellungen werden auch keine großen Auslagen verursachen.

Glaubt uns, daß das Geld, welches die Gemeindeglieder für die Herstellung einer solchen Schule opfern, ein gut angelegtes Kapital repräsentiert und reichliche Zinsen dadurch tragen wird, daß die Jugend allhier die beste Grundlage zu einer rationellen Wirthschaftsführung erhält, wenn dieselbe dereinst entweder eigener Grundbesitzer oder Wirthschafter bei einem andern Besitzer wird.

Daß die gewöhnliche Volksschule, in welcher die Jugend im Lesen, Schreiben, Rechnen und noch in einigen wenigen andern Gegenständen unterrichtet wird, nicht dafür ausreicht, daß der künftige Grundbesitzer im stande wäre, sein Feld, seinen Garten, Weingarten, auch seinen Wald gut zu bewirthschaften und rationelle Viehzucht zu betreiben, wird uns wol jedermann zugeben, denn die Grundlage zu einem rationellen Haushalte geben erst jene Schulen, welche man landwirthschaftliche Fortbildungsschulen nennt.

Ohne Unterricht gibt es in der Welt keinen Fort-

schrift. Wer nichts lernt, weiß nichts und kann nichts wissen. Auch die Landwirthschaft ist eine Wissenschaft, welche man lernen muß, damit der Grundbesitzer seinem Boden so viel abgewinne, als derselbe, rationell bearbeitet, Ertragnis geben kann. Derjenige, welcher nur als Knecht das gearbeitet hat, was ihm ein guter oder schlechter Landwirth anbefohlen, — wer das Vieh nur gefüttert, den Stall ausgemistet und den Dünger auf den Acker geführt hat, — den Pflug und die Egge, wie er es eben konnte, auf dem Acker herumgetummelt hat, Aepfel und Birnen vom Baume geschüttelt und noch zehn oder zwanzig andere Berrichtungen so ausgeführt hat, wie er es eben bei seinem Vater gesehen, welcher keine Gelegenheit hatte, die Landwirthschaft gründlich zu lernen: der kann wol ein guter Arbeiter und wol auch ein ehrlicher Wirthschaftsbesitzer sein, allein ein rationeller Landwirth ist er nicht und kann es nicht sein.

Die Lebensbedürfnisse sind heutzutage immer größer, Steuern und andere Leistungen gibt es immer mehr; und doch soll der Landwirth all sein Einkommen von seinem Grund und Boden holen, welchen er weder in die Länge strecken noch in die Breite ausdehnen kann, auf daß er größer werde. Damit aber, daß er den Boden rationell bearbeitet und die Erfahrungen anderer verständiger Landwirthe der Heimat oder fremder Länder zu seinem eigenen Vortheil anwendet, wird es ihm möglich, den Boden zu einem größern oder bessern Ertragnis zu zwingen.

Das Licht hiezu aber wird in den Schulen angezündet, welche wir euch hier anempfehlen und in welchen die Jugend, nachdem sie mit dem 14. Lebensjahre der gewöhnlichen Volksschule entwachsen ist, in den Naturwissenschaften, in der Boden- und Pflanzenkunde u. s. w. unterrichtet wird, auf daß sie Kenntnis erhalte von dem Einflusse des Bodens, des Wassers, der Luft, des Lichtes, der Wärme, dieses oder jenes Nahrungsmittels u. s. w. auf die Pflanzen und die Hausthiere. Hat die Jugend mit den genannten Lehrgegenständen zur weitern Ausbildung die Grundlage erhalten, dann wird es ihr nicht schwer fallen, dasjenige zu verstehen, was eine rationelle Obstbaum-, Bienen- und Seidenzucht, der Ackerbau, die Kultur der Wiesen, der Weingärten, des Waldes und die Viehzucht fordern.

Nach dem Gesagten haben wir nicht erst zu bemerken nöthig, daß in den an der Volksschule angelehnten landwirthschaftlichen Schulen die Landwirthschaft nicht in den einzelnen Details gelehrt wird; denn für einen derartigen umfangreichen Unterricht reicht die kurze Schulzeit nicht aus.

Gewöhnlich wird der Unterricht in diesen Schulen in der Winterzeit, zweimal in der Woche, und zwar immer zu je zwei Stunden, nemlich an einem Sonn- oder Feiertage und an einem Werktag Nachmittag, und zwar an solchen Tagen ertheilt, an welchen die Jugend die Schule besuchen kann, — im Frühjahr beginnt diese Schule, sobald die Gartenarbeiten zulässig sind, im Monate März und dauert bis Ende October, auch zweimal wöchentlich.

Welche Tage für den genannten Unterricht gewählt werden, hängt von der Vereinbarung des Lehrers mit dem Ortschulrathe ab; der Gemeindevorstand publiciert hierauf die so festgesetzten Stunden der betreffenden Schulgemeinde. —

Und somit haben wir Euch alles erörtert, was nothwendig ist, damit Ihr den Zweck dieser Schule und ihren großen Nutzen begreift, zugleich aber einsehet, daß deren Errichtung mit keinen namhaften Auslagen verbunden ist. Für eine entsprechende Honorierung des Lehrers wird das Land Sorge zu tragen bemüht sein, gewärtiget aber auch vom h. Ackerbauministerium, welches diesen Schulen eine besondere Fürsorge zuwendet, eine Subvention.

Mögen die Gemeindevorstände und Ortschulräthe vor allem diesen unsern Ruf wohl beherzigen und sohin denselben in der Gemeinde besonders jenen Eltern zur Kenntnis bringen, welche für diese Schule geeignete Söhne haben, damit sie sich für die Errichtung derselben begeistern, eingedenk der bedeutungsvollen Worte, welche unser Bodnik schon vor länger als einem halben Jahrhundert zu seinen Landsleuten gesprochen hat:

Kranjel tvoja zemlja je zdrava,  
Za pridno nje lega najprava,  
Ise Te sreča, um Ti je dan,  
Najdel je boš, ak' nisi zaspan!“

Laibach am 2. Februar 1876.

Der Landesauschuß für Krain.

— (Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 7ten Jänner stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Trebelno, politischer Bezirk Gurkfeld, wurden Anton Millik von Stattenberg Nr. 1 zum Gemeindevorsteher, Johann Kresc von Binslberch Nr. 4 und Johann Bore von Unter-Zabutnje Nr. 12 zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Telegraphenstation.) Am 19. d. M. wurde in Raasdorf bei Laibach die neugegründete k. k. Telegraphen-Nebenstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet.

— (Concert.) Das Programm des heute um 7 Uhr abends im landschaftlichen Redoutensale stattfindenden vierten Concertes der philharmonischen Gesellschaft besteht aus folgenden Nummern: I. F. Faßt: Cantate nach Worten der heiligen Schrift, für Sopran und Alt, mit Begleitung des Pianoforte und Harmoniums. II. E. Rudorff: Variationen für zwei Piano-

forte, vorgetragen von Fräulein Sofie Jama und Herrn Josef ...

(Robit.) Morgen gelangt die von uns bereits ...

(Freibillets.) Die Theaterleitung hat sich genöthigt ...

(Die Faschingskneipe), welche der laibacher ...

(Diebstahl.) Ein mehr origineller als empfindlicher ...

Börsenbericht. Wien, 19. Februar. Gegen den Kurs ...

Table with financial data: Rente, Silberrente, Domänen-Pfandbriefe, Aktien von Banken, etc.

indem er die innerhalb des Kaffeerschlags aufgeschichteten ...

(Das dritte Heft der 'Slovenska knjižnica') ...

(Neuer Verein.) In Görz hat sich ein neuer slovenisch-politischer Verein ...

(Concursverföngung.) Das Amtsblatt der gestrigen ...

Einladung

zur 60. Monatsversammlung des constitutionellen Vereines, welche am 24. Februar l. J. um halb 8 Uhr abends im Clubzimmer der Casinorestauration abgehalten wird.

- 1. Besprechung der bevorstehenden Gemeinderaths-Ergänzungs-wahlen. 2. Antrag wegen Abhaltung der Feier zu Ehren des Grafen Anton Auersperg. 3. Besprechung der österreichisch-ungarischen Staatsrechts-Verhältnisse.

Als unterstützende Mitglieder der laibacher freiw. Feuerwehrr leisteten den Jahresbeitrag pro 1876:

Table listing names and amounts: Herr Ruda Alois mit 10 fl., Gertscher, I. I. Landesgerichtspräsident, mit 5, etc.

Öffentlicher Dank.

Der löbliche Verein der krainischen Sparcasse hat in seiner am 17. d. M. abgehaltenen Generalversammlung für die tüchtige Schüler dieser Anstalt einen Betrag von 100 fl. votirt.

Von der Leitung der ersten städt. Knabenvolksschule.

Öffentlicher Dank.

Der löbliche Verein der krainischen Sparcasse hat für die nom katholischen Vereine im Dezember v. J. veranstaltete Kleider-

beihaltung an arme Schulkinder den namhaften Betrag von 100 fl. beigekostet.

Für diese großmüthige Spende spricht im eigenen und der Beihälten Namen hiemit den innigsten Dank öffentlich aus

Das Wohlthätigkeits-Comité des kath. Vereines. Laibach den 20. Februar 1876.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der 'Laib. Zeitung.')

Wien, 21. Februar. Abgeordnetenhaus. Für be- antragt die Resolution: das Haus anerkenne die Nothwendigkeit einer Heeresreduction ...

Prag, 21. Februar. Bei der Landtagswahl der Landgemeinden gewann die Verfassungspartei den Wahlbezirk Königshof, wo ihr Candidat mit 67 gegen 59 Stimmen, welche der altböhmische Candidat erhielt, gewählt wurde.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 21. Februar. Papier = Rente 68.05. — Silber = Rente 72.80. — 1860er Staats-Anlehen 111.90. — Bank-Actien 890. — Credit-Actien 178.70. — London 114.40. — Silber 103.20. — R. I. Münz-Du- lanten 5.37. — Napoleonsd'or 9.15. — 100 Reichsmark 56.45.

Wien, 21. Februar. 2 Uhr nachmittags. (Schlusskurs.) Creditactien 178.60, 1860er Lofe 111.50, 1864er Lofe 135.75, österreichische Rente in Papier 68.05, Staatsbahn 233.25, Nordbahn 183.00, 20-Frankenstücke 9.15, ungarische Creditactien 175.75, österreichische Francobant 26.75, österreichische Anglobant 92.30, Lombarden 117.00, Unionbant 75.25, austro-orientalische Bank 350.00, Lloydactien 350.00, austro-ottomanische Bank 126.00, türkische Lofe 26.75, Communal-Anlehen 100.50, Egyptische 126.00.

Angekommene Fremde.

Am 21. Februar. Hotel Stadt Wien. Jugowitz, Straßisch, Burgstaller, Priv., Triefl, Hoffer, Menzel, Reifende, Deutsch und Raufschütz, Wien. Dobowitz und Milnersic, Kaufleute, Fiume. Schinyl, Privatier, Sagor. Hotel Glesant. Nighetti, Geschäftsm., Görz. Mosche, Geschäftsmann, Wippach. Rigel f. Frau, Domjale. Perlo, Klagenfurt. Hotel Europa. Zwenkel, Steiermark. Bileffer, Fiume. Steiner, Reif., Wien. Bayerischer Hof. Stof, Mannsburg. Zerav, Lad. Guber, München. Schmidt, Handelsmann, Italien. Wahren. Dolenz, Holzhändler, Lad. Gernmann, Stein. Hofmann, Triefl. Közl, Schönlinde.

Lottoziehungen vom 19. Februar.

Wien: 36 29 47 22 79. Graz: 89 72 74 85 44.

Theater.

Heute slovenische Vorstellung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with weather data: Zeit, Beobachtung, Barometerstand in Willmeters auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Windes, Höhe des Barometers, Niederschlag in Willmeters.

Perlicher Morgen, die Alpen klar, tagüber heiter, Abends roth, dunstige Atmosphäre, die Sterne wenig sichtbar. Das Tagesmittel der Wärme + 4.7°, um 5-1° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Dittmar Damborg.

Large table with financial data: Eisenbahn, Creditanstalt, Depositionsbank, Handelsbank, Nationalbank, etc.